

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Für Post u. Eisen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
 Mit täglicher Zusendung in's Haus  
 halbjährlich 6 fl. C.-M.,  
 vierteljährlich 3 " "  
 Mit Postverendung halbjährlich  
 7 fl. 30 kr. C.-M.,  
 vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C.-M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer 4mal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
 Karwanergasse, Horvath'sches Haus  
 Redaktion:  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 6.

Freitag, 9. Jänner.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Nach einer Verordnung des h. Unterrichtsministeriums dürfen Kandidaten erst nach vollendetem Universitäts-Quadrenniurn zu dem ersten juristischen Doktors-Agrosorium zugelassen werden.

\* Das h. Handelsministerium beabsichtigt eine Ausstellung mehrerer in London angekaufter industrieller Gegenstände anzuordnen. Die Räume des k. k. polytechnischen Institutes wurden für die Exposition in Vorschlag gebracht.

\* In dem Badeort Baden, nächst Wien, ist ein sehr ersprießlicher und für die nächste Zukunft schon gewiß sehr gedeihlicher Umstand eingetreten. Die städtischen Bäder nämlich sind aus ihrem bisherigen Pachtverhältnis getreten und von einer Gesellschaft in Pacht genommen worden, welche aus den achtbarsten und notabelsten Bürgern Badens, worunter zwei der vorzüglichsten Apotheker, besteht. Diese Neuverung wird gewiß von den segnerreichsten Folgen sein, indem Badeanstalten und Thermen selbst in jeder Beziehung an Führung, Verbesserung und Aussicht gewinnen.

\* Unter andern Ersparungen soll man auch beabsichtigen, das Erscheinen des Reichsgesetzblattes in den verschiedenen Landessprachen aufzugeben. Dieses Institut bestand aus 10 Abtheilungen, jede mit 2 Beamten und einem dirigirenden Chef, mit einem Gehaltsaufwand von jährlichen 25,000 Gulden, ungerichtet die Druck-, Papier- und Verendungskosten, die eine sehr große Summe erreichen. In Zukunft sollen die erscheinenden Gesetze in der k. k. Wiener Zeitung veröffentlicht und von den Statthaltereien die Uebersetzungen für die Provinzialblätter besorgt werden.

\* Der „N. Z.“ wird berichtet, daß der Bestand der neuen Universitäts-Einrichtungen so wie der Gymnasialreformen nächstens einen empfindlichen Stoß erleiden dürfte, indem die Staatsprüfungen ein sehr entmuthigendes Bild des wissenschaftlichen Geistes unter den Studirenden der deutsch-österreichischen Provinzen gegeben hätten.

\* Die Sitzung des Prager Stadtverordneten-Kollegiums vom 5. Jänner geschah nach dem „N. Bl. a. B.“ bereits mit Ausschluß der Öffentlichkeit.

\* Das Ministerium des Unterrichts hat, wie die „Fr. Nov.“ erfahren, bestimmt, daß nur jenen Städten die Bewilligung zur Errichtung einer Haupt- oder Unterrealschule ertheilt werden soll, welche vorher hinreichend für die niederen Schulen gesorgt haben, und sich

über die nothwendigen Lokalitäten zur Unterbringung der höheren Schule ausweisen können.

## Deutschland.

\*\* Binnen Kurzem wird ein königliches Patent erscheinen, wornach der preussische Staatsrath seine Beratungen wieder aufnehmen wird. Die „N. P. Z.“ bezweifelt, daß die Kategorie der Mitglieder, welchen früher durch des Königs „besonderes Vertrauen Sitz und Stimme im Staatsrathe beigelegt“ war, in ihrer Gesamtheit wieder eintreten werde.

\*\* In Frankfurt wurden am 6. d. M. durch Polizeiverfügung das Montagstränzchen, der Volksverein, der Arbeiterverein, die Turngemeinden u. s. w. wegen gefährlicher politischer Tendenzen verboten und aufgehoben. Zuwiderhandlung wird mit Strafe, bei Fremden mit Ausweisung bedroht.

\*\* Gegen die Hamburger „Reform“, welche eine Karrikatur auf den Präsidenten Bonaparte gebracht hatte, ist auf Reklamation des dortigen französischen Gesandten ein Preßprozeß eingeleitet worden.

## Frankreich.

**Paris, 3. Jänner.** Alle Journale haben dem „Moniteur“ nachgeschrieben, daß Hr. Dupin der Feierlichkeit in der Kirche Notre-Dame beigewohnt habe. Die Sache ist darum nicht minder unrichtig; was aber unsere gegenwärtigen Zustände charakterisirt, ist, daß kein Journal die Einsprache gegen diese erfundene Thatsache aufgenommen oder richtig, daß die Zensur die Widerlegung gestrichen hat. Herr Dupin rächt sich dadurch, daß er allen Freunden und Bekannten erzählt, wie er absichtlich vom Lande zurückgekommen, um der Feierlichkeit nicht beizuwohnen, und zu zeigen, daß er an Gebeten nicht Theil nehmen wollte, in welchen man Gott für das Gelingen eines Altes dankt, durch den die Nationalversammlung, deren Präsident er war, gesprengt wurde. Wenn Hr. Dupin aber Geschmack genug hatte, von jener Feierlichkeit fern zu bleiben, hat er deswegen seine Entlassung als oberster Staatsanwalt zu geben nicht für nöthig gehalten. Im Gegentheil hat er vor einigen Tagen ein epigrammatisches Schreiben an Hr. Portalis, ersten Präsidenten am Kassationshofe, geschrieben, das ungefähr also lautet: „Herr Präsident! Da der Volkswille für die gegenwärtige Ordnung der Dinge sich ausgesprochen, kann meine Zustimmung ebenso wenig zweifelhaft, als die Ihrige sein.“ Herr v. Portalis ist bekanntlich Präsident am Kassationshofe seit 1829;

er hat seine Zustimmung zum Staatsstreich schon am 5. Dezember gegeben, während Herr Dupin die Enthaltung desselben durch das Volk abgewartet hat.

\*\* Die Konstitution soll Ende der künftigen Woche verkündigt werden, mit ihr zugleich, heißt es, werde ein Dekret erscheinen, welches provisorisch den Zustand der Presse regeln soll. Die Beschränkungen der Presse werden der Art sein, daß höchstens 6 Journale, „Konstitutionnel“, „Patrie“, „Débats“, „Pays“, „Union“ und „la Presse“, werden bestehen können. Zuoberst wird kein Organ irgend einer radikalen Meinung, monarchischer oder republikanischer, die Ermächtigung erhalten (dem Siecle, heißt es, werde sie verweigert werden), dann ist die Kautio so hoch gestellt und der Spielraum der Erörterung so beschränkt, daß nur die bedeutendsten und reichsten Blätter gegen alle diese Schwierigkeiten mit Erfolg zu kämpfen im Stande sein können.

\*\* Herr Turgot, Minister des Aeußern, hat an alle Repräsentanten der französischen Regierung bei den Großmächten ein Zirkularschreiben mit der Aufforderung, von demselben offizielle Mittheilung zu machen, gerichtet. In diesem wird die Stabilität und Kraft des vom Präsidenten am 20. und 21. Dezember gegebenen Vorurths konstatiert, die Vernichtung der Anarchie als Folge der von Louis Napoleon mit Energie ergriffenen Initiative geschildert, die Absicht der französischen Regierung, sich von der seit einem halben Jahrhundert beobachteten Politik nicht zu entfernen, ausgedrückt und zugleich versichert, daß der Präsident nach Außen wie nach Innen eine Politik der Mäßigung zu beobachten und den Weltfrieden zu sichern sich zur Aufgabe gemacht habe.

\*\* Gestern wurde Herr Dupin, Kommandant der Nationalgarde von Briare, ein Neffe des Expräsidenten der Assemblée und Ritter der Ehrenlegion, verhaftet.

\*\* 3. Jänner. Bei dem gestrigen Zuge in die Kathedrale sah man den Obersten Ney zur Rechten des Wagens gehen; man erinnerte sich, daß Edgar Ney beim Einzuge L. Napoleons in's Elysee Bourbon 1848 dem Präsidenten zur Seite ritt, und „Moniteur“ macht aufmerksam, daß bei der Krönung Marschall Ney ebenfalls rechts am Wagen des Kaisers ging. In Betreff des Zuges ist der Weg, den er nehmen sollte bis auf den letzten Augenblick dem Publikum nicht bekannt geworden. L. Napoleon hatte den Plan, sich zu Pferde, umgeben von seinem Generalstab, in die Kathedrale zu begeben. Die Minister und namentlich die Herren Morny und Maupas konnten ihn nur mit vieler Mühe dahin bring-

## Feuilleton.

### Weihnachten in London.

Der Engländer ist des Jahres wenigstens einmal kein Geschäftsmann, kein politischer Parteigänger und Klubbist, sondern ein gemütlicher und froher Gatte, Vater, Bruder, Sohn u. c., und das ist um Weihnachten. Weihnachten ist ihm Weihnachten und Karneval zugleich, da er nicht viel Zeit (und time is money — Zeit ist Geld) Vergnügungen zu widmen Zeit und Lust hat. So macht er Christmas zu einem „merry Christmas“ (lustige Weihnachten), und ist und trinkt, und singt und spielt und pantomimist in den wenigen Nächten vom Heiligen bis zum heiligen Dreikönigsabend mehr, als andere Völker in Weihnachten und der Karnevalszeit zusammengenommen. Wenigstens ist dies in Bezug auf erstere Kategorie, das Essen, im verwegensten Sinne richtig. Weihnachten fängt mit der Thierschau und mit dem Smithfield-Weihnachtsviehmarkte der 100,000 fetten Ochsen, Hammel, Schweine, Kälber u. c., ohne der Millionen Fische, Hasen, Rehe, Hirsche, Kaninchen, Kapanaunen, Gänse und wilden Geflügels zu gedenken, sehr charakteristisch an. Es gibt keine Weihnachtsausstellungen als beim — Fleischer. Da sah man bis tief in die Nacht hinein ganze lange Straßen in einem blendenden, flackernden Gasflammenfeuermeer schwimmen, welches mit grellen Lichtwoogen drei Stock hohe Fleischpaläste bespülte, ganze Straßen voller Fleischer, die ihre ungeheuren Läden bis hoch oben hinauf mit ganzen, halben, Viertel- und Achtelochsen u. c. und die fettesten Stücke mit kleinen Waldungen von Steckpalmen- und Mistelzweigen dekorirt und illuminirt hatten. Und unter denselben große weite Mörderböden, wo Hunderte von Menschen fabrikmäßig und in mei-

sterhafter Theilung der Arbeit immer fortschlachten, so, daß ein Thier, das eben unter mörderischen Stichen oder Hieben sein Leben aufgibt, in ein Paar Minuten schon wohlpräparirt und verlockend zugeschnitten in das Gasflammenmeer heraufsteigt und die von wüthenden Käusern alle Augenblicke gemachten Lücken und Breschen immer wieder füllt muß. Ein großer, schwerer, fetter Braten, unter dessen Last die massivste Tischlerarbeit seufzt, ist das Erste und Unbedingteste, was sich der Engländer anschafft, um zu Weihnachten lustig zu werden. Das Zweite, aber ebenso Unbedingte, ist der Plumpudding mit 100 Bestandtheilen, unter denen die große Kofine vorherrscht. Deshalb sah man auch die stets hohen Kofinenberge, die neben Kaffee-, Thee-, Feigen-, Käse- und Mandelgebirgen, unmittelbar hinter den Scheiben der Spezereihandlungen aufgethürmt liegen, zehn Tage vor Weihnachten zu wahren Niesen- und Erzgebirgen emporsteigen. Da der Braten und der Pudding zu Weihnachten Orden tragen, und zwar grüne aus der Natur, so kündigte sich Weihnachten auch dadurch an, daß ganze Wälder von Steckpalmen und Mistelzweigen, lebendig wie der Wald von Dunstan, in London einrückten und sich in Millionen Theile von Privateigenthum verwandelten.

Dem mystischen Mistelzweige, dessen zauberische Kraft noch aus der alten Druidenzeit herkommt, ist die angenehmste Rolle zugefallen. Er hängt in jedem Parlour und Familenzimmer und blickt stets auf den lieblichsten Scherz, auf Küßen und Kosen herab. Jedes männliche Individuum hat nämlich das Recht, jede Dame, mit welcher es unter dem Mistelzweige zusammenkommt, zu küssen, und jede Dame die Pflicht, dieses Recht ohne Widerstand anzuerkennen. Es ist leicht erklärlich, zu wach' einer Menge von liebenswürdigen Familienintrigen und Lieberaschungen die Stelle, über welcher das alte Symbol der Druiden

hängt, Anlaß geben mag. Dabei muß nun außerdem auch viel gesungen werden, Stimme, Melodie und Vokale mögen herkommen oder kosten, was sie wollen. Reiche Gentlemen machen sich leicht und miethen sich Personen, deren „Geschäft“ es ist, Musik zu machen oder zu singen. Wer's nicht bezahlen kann, verpflichtet die Gesellschaft in allen ihren Mitgliedern etwas zu singen, denn gesungen muß werden, um jeden Preis, dafür ist merry Christmas. Aber so häuslich auch der Engländer ist, zu merry Christmas muß er auch sich öffentlich amüßten. Da es nun aber in England keine andern höhern öffentlichen Vergnügungen gibt als die Theater, und die Theater sich ohnehin besonders zum Lachen eingerichtet haben, so geht er wenigstens zwei bis drei Mal in eine Pantomime oder Farce. Fast alle Theater geben zu Weihnachten prächtige komische Pantomimen, Farcen und Puppenspiele mit lebendigen Personen. Es gibt in England Pantomimen- und Farcenmacher, die in der Weihnachtszeit so viel verdienen, daß sie das ganze Jahr hindurch als Gentlemen davon existiren können. Ich glaube, der Meister dieser Dichterkunst heißt Nelson Lee und hat dieses Jahr allein für sieben Theater gearbeitet.

Weihnachtsausstellungen, Weihnachtsmärkte, Bescherungen mit Fichten- und Dreierlichtengeruch kennt man nicht. Selbst das Bescheren ohne Form ist nicht fashion (modern). Die Meisten schenken und werden beschenkt zum neuen Jahre, aber mehr massenhaft als mit der poetischen Form, die Deutschland so sehr auszeichnet, jener poetischen Form, durch welche auch die ärmsten Eltern den Kindern für wenige Groschen einen illuminirten Himmel voller Beigen und goldener Früchte aufbauen. Der gebräuchlichste Artikel für Bescherungen besteht aus Büchern. Daher blüht auch jedes Jahr eine reichliche Christmaliteratur.

gen, daß er sich entschloß, in einem gedeckten Wagen zu fahren. Man glaubt, daß diese Vorsichtsmaßregel nothwendig war, und man bringt sie mit der an alle Mauern angehängenen Verordnung des Polizeipräsidenten in Verbindung, wornach es streng untersagt wurde, auf Dächer zu steigen, um den Zug anzusehen, und Blumentöpfe oder irgend andere Gegenstände an den Fenstern, wo der Zug vorbeigehen würde, stehen zu lassen.

\*\* Die ungewöhnliche Aufregung, die seit einiger Zeit in der legitimistischen Partei herrscht, hat die Regierung aufmerksam gemacht. Gestern Vormittag wurden in mehreren Hotels des Faubourg St. Germain Haus-suchungen vorgenommen, welche zur Entdeckung wichtiger Papiere geführt haben sollen. Bei einem bekannten sehr reichen Orleansisten, auf den die Regierung ein sehr wachsame Auge hat, fand ebenfalls eine Haus-suchung statt, deren Ergebnis jedoch noch nicht bekannt ist.

\*\* 4. Jänner. Morgen soll im „Moniteur“ ein Dekret bezüglich der Auflösung der Nationalgarde erscheinen. Diese Miliz soll auf neuen Grundlagen reorganisiert, die Zahl derselben bedeutend vermindert werden und die Aufnahme in dieselbe von dem Gutachten der Behörden abhängen. Es wird auch von der Auflösung der Universität gesprochen, aber dieses Gerücht bedarf noch der Bestätigung.

\*\* Die von dem Kriegsgerichte ausgesprochenen Todesurtheile machen einen großen Eindruck; man glaubt allgemein, daß die bekannte Milde des Präsidenten der Republik diese Strafe umwandeln dürfte.

\*\* In Bezug auf die neue Verfassung wird versichert, daß die Zahl der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers der Zahl der Arrondissements, in welche Frankreich getheilt ist, d. h. 258, gleichkommen wird. Da jedoch die jetzt bestehende Eintheilung dieser Arrondissements sehr ungleich ist, so beabsichtigt man neue Wahlbezirke mit einer gleichen Wählerzahl zu errichten. Die Verfassung soll in einigen Tagen bekannt gemacht werden. Die Wahlen für die gesetzgebende Kammer sollen schon mit Ende laufenden Monats stattfinden, die Kammer und der Senat aber erst im Mai zusammentreten.

\*\* Der Munizipalrath von Puy weigerte sich einen Abgeordneten zu den Festen am 1. Jänner nach Paris zu schicken und wurde demzufolge mit einem Dekrete des Präfecten aufgelöst; auch in Brioud und Laugac ist der Munizipalrath aufgelöst und durch eine prov. Kommission ersetzt worden. In dieser letzteren Stadt wurden auch die Nationalgardien und die Pompier's aufgelöst und entwaffnet.

\*\* Ein neue politische Brochure ist erschienen, sie trägt den Titel: „Bonaparte und die Assemblée, oder zwei Kammer sind besser als eine.“

\*\* Am 15 Jänner wird Montalembert in die Akademie aufgenommen, Guizot wird dessen Rede beantwortet. Gestern ist man zur Demolirung der kolossalen Statue der Freiheit auf dem Palais Bourbonplatz geschritten.

\*\* General Hautpoul ist mit einer außerordentlichen Mission in's Ausland betraut und hat heute Paris verlassen.

\*\* Nach einem Gerücht soll Guizot einen Sitz im Senate angenommen haben.

\*\* Die Gerüchte von außerordentlichen militärischen Rüstungen und Truppenaufstellungen an der östlichen Grenze, schreibt man der „A. Z.“ aus Straßburg, entbehren jeder Begründung.

### Großbritannien.

London, 31. Dez. Man ist darauf gespannt, ob die Regierung wirklich in Betreff der politischen Flüchtlinge eine andere Politik verfolgt, als bisher der Fall gewesen. Es scheint, nach den Andeutungen der „Times“ zu schließen, daß Lord Russell sich schwerlich veranlaßt sehen möchte, irgend eine andere Maßregel zu beschließen. Eine Erneuerung des Fremdengesetzes ist im Unterhause jetzt nicht durchzuführen, da die Stellung des Kabinet's selbst gefährdet ist. Die Radikalen in Manchester sind erbittert auf Lord Russell, weil er ihre Deputation unlängst zurückgewiesen und damit klar zu verstehen gegeben, daß er mit ihren politischen Gesinnungen nicht übereinstimme. In den „Times“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß in England noch immer Franzosen einträfen, die ohne Urtheil und Recht verbannt worden, und dieselben keine andere Wahl hätten, als in England oder Amerika ihren Wohnsitz zu nehmen. Man gebe ihnen nicht einmal einen andern Paß, als nach England oder Nordamerika. Wie könne sich nun die französische Regierung über England beschweren, daß es Flüchtlinge beherberge, wo der britischen Regierung das Recht nicht einmal zusteht, die Flüchtlinge auszuweisen?

\*\* Mehrere Journale berichten, daß dem Herzog von Newcastle und Herrn Cardwell (Deliten) bereits Stellen im Kabinet angeboten wurden. Die Präsidenschaft des Handelsamtes, welche Lord Granville inne hatte, soll dem Lord Stanley d'Alberley angeboten worden sein, welcher beim Rücktritt Palmerston's auf sein Amt als Unterstaatssekretär resignirt hatte. — „Daily News“ will wissen, daß nächstens Marquis Lansdowne, Sir Georg Grey und Lord Broughton aus dem Kabinet scheiden werden.

\*\* In der nächsten Parlaments-sitzung wird das Kabinet harte Kämpfe zu bestehen haben. Nach den Erörterungen über den Rücktritt Palmerston's werden die Fragen über die Parlamentsreform und die Einkommensteuer an die Reihe kommen. Die konservative Partei scheint mit Bezug auf den letzten Gegenstand zu energischem Widerstand entschlossen.

\*\* Die Mitglieder des jetzigen englischen Kabinet's sind fast sämmtlich mit einander verwandt. Lord Granville ist ein Cousin des Lord Carlisle und des Lord John Russell. Graf Grey ist Staatssekretär der Kolonien. Sein Schwager, Sir Charles Wood ist Schatzkanzler und sein Cousin Sir George Grey ist Staatssekretär des Innern. Sir Francis Baring, erster Lord der Admiralität, ist ein Schwager von Sir George Grey und Herr Labouchère, der Präsident des Handelsamtes, ein Schwager von Sir Francis Baring, Lord Minto ist der Schwiegervater von Lord John Russell.

### Italien.

Genoa, 3. Jänner. Der Admiralitätsrath verurtheilt die bei dem Erzeße gegen die Buchdruckerei der „Strega“ kompromittirten Marineindividuen zu 51 L. Geldbuße und Tragung der Prozeßkosten.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. Dez. Der neue Gouverneur der Dardanellen wird mit den Ortsvorstehern sich bei dem kaiserl. österreichischen Konsul wegen der Mißhandlung des Dragomans durch seinen Vorgänger entschuldigen. Das griechische Konsulat in Adrianopel wurde von einer Bande bewaffneter Türken Nachts überfallen, und zweier Griechenmädchen habhaft zu werden, welche dort Zuflucht gesucht hatten, weil einer derselben von ihrem Vater ein Türke zum Ehegatten aufgezwungen worden war. Der Vater ist Türke, die Mutter Griechin. Der Konsul hat hier Genugthuung erhalten. Der französische Gesandte, Lavalette, soll im Ministerrathe nach erhaltener Instruktion das Ultimatum in der Streitsache der heiligen Orte übergeben haben.

### Städtischer Telegraph.

Schluß-Kurse der Wiener Börse vom 8. Jänner nach telegraphischem Berichte:

5/10 Metalliq.	96 1/2	Nordbahn-Att.	1570
4 1/2 pr. Ent.	84 1/2	Wien-Blagnitz	—
Kofe v. J. 1834	—	Debb.-W.-Neust.	—
„ „ 1839	300 3/8	Don.-Dampfsch.	600
Anleh. v. 1851. L. A.	96	Mugsburg	121 1/2
„ „ „ L. B.	—	London	11.56
Bank-Aktien	1258	Gold-Agio	28 1/2

— Das gestern im Nationaltheater zum ersten Male gegebene Originalspiel (?) „Eji zene“ (Serenade) von Emerich Bahot erhielt das Publikum in fortwährend heiterer Stimmung. Es würde zwar der rigorose Kritiker in dem ganzen ersten und zweiten Akte vergebens auch nur nach einem Atom einer Handlung spähen, doch wird er dafür durch die mitwirkende treffliche National-Banda der Brüder Patikarus, und die doppelt besetzten herrlichen Quartettgesänge entschädigt, kurz es war eine Reihe von Serenaden, wobei ein lustiger Patron, ein in's Kleinstädtische übersehter Don Juan (Sr. László), welcher das Behiel dieser Serenaden bildet, zur großen Ergötzlichkeit der Gallerie überall dupirt wird. Der dritte Akt bietet endlich den Schein einer Handlung, indem nach einer komischen Verwechslungscene der bisherige Don Juan abermals durch eine ausgeführte Serenade einem reichen Stadtbürger das Leben rettet, dessen ihn liebende Tochter heirathet, und aus einem Bonvivant ein solider Mensch zu werden verspricht. Das Ganze beschließt wieder eine — Serenade. Gespielt wurde, wie es in ähnlichen Schwänken immer der Fall ist, sehr gut. Hr. László als Kózsási Jenő, welcher bei diesen oft nur sehr locker zusammenhängenden Scenen der bindende Faden ist, war ganz in seinem Elemente, und war jedes Wort, jede Bewegung von komischer Wirkung. Nicht ihm sind zu erwähnen die Hh. Szentpétery und Néti, und die Damen Buljoshky, Komlósy und Kovács. Letztere wirkte schon durch ihre bizarre Toilette auf die Lachmuskeln der Zuschauer. Das Haus war gedrängt voll, und wurde, obwohl nicht ohne Opposition auch der Verfasser gerufen.

— Die Genüsse, welche Herr Veranek den zahlreichen Besuchern des Zirkus darbietet, sind durch die Akquisitionen des vielbeliebten Geschwisterpaars Nef wesentlich potenziert worden. Allein Herr Veranek ist unermüdblich in den Bestrebungen seiner Gesellschaft immerfort neue Kräfte zuzuführen und seine dieser Tage nach Wien erfolgte Reise hat wieder zum Zweck, einige der ausgezeichnetsten Mitglieder der berühmten Gesellschaft Guerra zu engagiren, welche nach erfolgter Einigung hierher kommen, und die so viel besuchten Produktionen noch anziehungsreicher gestalten sollen. Wir machen gelegentlich auf die Pantomime „Dhello“ aufmerksam, die dieser Tage hinsichtlich des Kostumes, der glänzenden scenischen Ausstattung wie des Arrangements solch' ungemeinen Beifall errang, und die als Benefizvorstellung wiederholt zur Darstellung kommen soll.

— Um den gegenwärtig erwerblosen Leuten Arbeit

zu geben, wird an der obern Donau bei den Ladenhändlern ein Schutzdamm aufgeführt, wozu die Schlammerde des Flusses als Material genommen wird. Um aber zu dieser zu gelangen, haben die Ladenhändler den Auftrag erhalten, ihre in der Donau befindlichen Fische heraus-zuziehen, worüber diese Herren etwas ungehalten sind, obwohl der anzufertigende Damm zunächst sie selbst vor Ueberschwemmungen bewahren wird; freilich wäre diese Ordre, gleich nach dem Leopoldimärkte in der mildern Jahreszeit gegeben, weniger lästig gefallen.

— Karl Obernyik's gesammelte Novellen werden in zwei Bänden demnächst bei Emich erscheinen. D. ist gegenwärtig nächst Jókai und Kürby so ziemlich der renommirteste ungarische Novellist, was dem Werke einen ziemlichen Absatz verspricht. Schade, daß wir Herrn D. auf dramatischem Felde so selten begegnen.

— Wir können den resp. Eltern nicht oft genug einschärfen, kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen. Folgender Fall möge darthun, daß wiederholte Mahnungen nicht überflüssig sind. Einem aus der Kleinkinderbewahranstalt des Abends nach Hause kehrenden Knaben von ungefähr 5 bis 6 Jahren begegnete in der Zukergasse eine Frau, die denselben freundlich ansprach und unter dem verführerischen Versprechen ihm einen Christbaum kaufen zu wollen, nach einem unserer größeren öffentlichen Plätze lockte, ihm daselbst die Kappe, den Schal und den Rock auszog und sich damit aus dem Staube machte. Der arme Knabe kehrte nur mühsam und halb erfroren in das elterliche Haus zurück.

— Die Anzahl der im letzten Jahre im Nochsptale behandelten Kranken belief sich auf 6183 Individuen, und ist daher beträchtlich geringer als in den früheren Jahren, in denen zuweilen die Anzahl auf 12000 stieg. Auch außerhalb des Spitals ist in jetziger Zeit ein solch' erfreuliches Verhältnis wahrzunehmen.

— Der „H-r“ macht die den Wochenmarkt besuchende Damenwelt aufmerksam, auf ihrer Hut zu sein beim Kaufe jener Gänse und sonstigen Geflügels, welche im gerupften Zustande, also gewissermaßen in Tricot feilgeboten werden, weil diese zwar nicht wie Tänzerinnen mit Watta, doch mit Lehm ausgestopft werden, um schwerer zu erscheinen, und deshalb theurer verkauft werden zu können.

— Auch in Ofen soll der Karneval nicht unbenützt vorübergehen und wird, wie wir vernahmen, die Kasino-gesellschaft daselbst einen Ball veranstalten, zu welchem viel Genuß versprechende Vorbereitungen getroffen werden.

— Der gestrige „H-r“ brachte das wohlgetroffene von Barabás gemalte und in der Walzel'schen Offizin lithographirte Porträt der Soubrette-Sängerin des Nationaltheaters Frau Kovassy-Tripammer, was ihren zahlreichen Verehrern gewiß eine angenehme Spende sein wird.

— Dasselbe Blatt erzählt von einer aus Miskolcz erhaltenen Semmel, welche kleiner sein soll als die Pestler. Das fällt uns schwer, dem „H-r“ zu glauben, da die Erfahrung lehrt, daß die Pestler Bäcker bedeutend größere Häuser bauen als die Miskolczler.

— Ein Wucherer kaufte von seinem Sensal einen auf 600 fl. lautenden Wechsel um 100 fl. und freute sich schon des guten Geschäftes; doch wurde seine Freude bedeutend herabgestimmt, als er gewahrte, daß der Wechsel von seiner eigenen schönen jungen Frau acceptirt war.

— Der berühmte Violinvirtuose Ernst wird in diesem Monate in Paris ein Konzert veranstalten, in welchem Verlioz dirigiren wird.

— Die Oper „Syrène“ von Auber soll nächsten Montag im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

— Die an gediegenen Werken so reiche Bibliothek des Hrn. Franz Csáfar wird am 19. d. M. und den darauf folgenden Tagen versteigert. Kataloge sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn Emich.

— Am Neujahrstage wurde bei drei Stunden von Pest entfernten Szentivanyer Puszta ein frecher räuberischer Diebstahl verübt. Der Pestler Kürschnermeister Johann Suska, Vater von drei unmündigen Kindern wurde zwischen Dölan und Szentistvany, von einem in jener Gegend gefährdeten Wegelagerer, einem Deserteur aus dem Dreieck Uri, überfallen. Schon lag der Unglückliche bewußtlos am Boden, als Gesinde von der nahen Puszta herbei eilte und noch sein Leben rettete. Nach diesem Wagniß begab sich der bewaffnete Räuber in die Wohnung des Gutbesizers J. K. und forderte unter furchtbaren Drohungen Geld. Der Besitzer rief das Gesinde zu Hilfe, aber Niemand wagte dem gefährdeten Räuber zu nahen. In diesem Augenblicke brachte man den blutenden Johann Suska in den Hof, auf dessen Anblick J. K. eine Flinte auf den Räuber abfeuerte, den er auch zu Boden streckte. (M. S.)

— Beim Ziegelschlage nächst der Ofner Linie wurde von einer Professionistenfrau ein ungefähr acht Tage altes in seine Wäsche gebülltes Mädchen gefunden, das durch die k. k. Polizeibehörde der Stadtbehörde in Ofen zur Pflege übergeben wurde.

— In Preßburg ist gegenwärtig Alles gespannt auf den Ausgang eines Kaffeehausprozesses. Es besteht nämlich seit Menschengedenken ein Rathschluß, wonach die Zahl der Kaffeehäuser nie vermehrt werden darf, wodurch der Preis eines solchen Rechtes auf 10

bis 20,000 Gründe, so und in Folge lassen. Nun ler vom Ma ein reich aus jedoch kaum schreiten der werden muß hofft, daß die übrigen Raff

— Ee. ster Entschlie Ignaz Kell der Ueberschre 1851 mit ei silberne Ver

— Man Mit der Fre zuftreden ge welche den E eigens Mo des Pfunde Entschuldig und der hol begründet, e preises von verhältnisse geh zu gest regeln in's Anzahl des wohl noch dem Eifer u Bewohner müssen die z Einbrüchen denn die Hä

— Der gefast, daß milten ange Stand vom zugewachsen

— Den Pest geschrie auch in den wache einfüll gen Jahren wechselnd zu wächter aufz

— Als sthandel we muß bei jed ausgeübt wi ertheilten K

— Die genieur ge Besoldung g werden. Di wünsch, k bischen Min erfahren.

— Die der Salzpre nen, wird werden. Na fl. bis 6 fl. gend verkauf

— Die wegung der jahre 1851/ Sterbefälle veranlaßt u Kurzem vo die Seelsor hohen Sta darauf hing unmittelbar fassen und jungen nach des Verwal betreffenden Behörden, plaren vorz Behörden n listung bin den Komita

bis 20,000 fl. C. M. stieg und darauf, wie auf liegende Gründe, sogar Intabulationen angenommen wurden, und in Folge dessen auch ziemliche Schulden darauf lasten. Nun geschah es, daß ein vormaliger Tabakhändler vom Magistrat ein neues Recht erhielt, und auch ein reich ausgestattetes Kaffeehaus eröffnete. Dies war jedoch kaum ein Paar Stunden offen, als es auf Einschreiten der Kaffeesieder-Innung wieder geschlossen werden mußte. Der Korrespondent des „Mag. Hirap“ hofft, daß die Entscheidung höhern Orts zu Gunsten der übrigen Kaffeesieder ausfallen werde.

— Se. k. k. apost. Majestät geruhete mit allerhöchster Entschliebung vom 30. Dez. v. J. dem Wachmeister Ignaz Keller des 7. Gensd'armerie-Reg., welcher bei der Ueberschwemmung zu Großwardein am 13. August 1851 mit eigener Gefahr mehrere Menschen rettete, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen.

— Man schreibt der „Presb. Ztg.“ aus Neutra: Mit der Freigebung des Salzes ist man noch nicht so zufrieden gestellt, als es Anfangs schien. Die Leute, welche den Salzhandel treiben, scheinen hie und da ein eigenes Monopol daraus zu machen, wodurch der Preis des Pfundes zwischen 1 und 1/2 Kreuzer differirt. Zur Entschuldigung werden freilich die schlechten Straßen und der hohe Fuhrlohn angeführt, allein dies ist nicht begründet, eben so wenig, als ein Aufschlagen des Salzpreises von Seite des Alerars. — Unsere Sicherheitsverhältnisse fangen sich allmählig an minder beunruhigend zu gestalten, seitdem außerordentlich strenge Maßregeln in's Leben gerufen wurden; täglich wird eine Anzahl des gefährlichen Gefindels eingefangen, und obwohl noch Raubanfalle vorkommen, so dürfte es doch dem Eifer der Sicherheitsbehörde bald gelingen, die Bewohner unserer Gegend zu beruhigen. Uebrigens müssen die zahllosen Nachrichten von Verabungen oder Einbrüchen mit vieler Vorsicht aufgenommen werden, denn die Hälfte davon ist unwahr.

— Der Klausenburger Magistrat hat den Beschluß gefaßt, daß die seit dem Jahre 1837 von 7 auf 30 Familien angewachsene Judengemeinde wieder auf den Stand vom Jahre 1837 gebracht werde, und somit die zugewachsenen Familien Klausenburg verlassen sollen.

— Dem „Korrespondenz-Blatt a. B.“ wird von Pest geschrieben: es war zweckmäßig, daß man nunmehr auch in den Dörfern in Ungarn jene Art Sicherheitswache einführt, die in den Erbprovinzen schon seit langen Jahren besteht. Jeder Flecken, jedes Dorf hat abwechselnd zwei Individuen aus seiner Mitte als Nachwächter aufzustellen, welche mit Bewilligung des Militär-Distriktskommando jedes ein Feuergewehr führen, und abgesehen von dem Wachdienst gegen Gauner auch vorzugsweise bei allenfallsigen Feuersbrüsten Alarm zu schlagen haben. Zählt ein Dorf mehr als hundert Häuser oder Hütten, so wird die Schawache verdoppelt, bei dreihundert Gebäuden verdreifacht u. s. w.

— Als künftige polizeiliche Maßregeln für den Hausirhandel werden bezeichnet: Die Widrigkeit der Hausirpässe muß bei jeder Ortsbehörde, in deren Bereich der Handel ausgeübt wird, veranlaßt werden. Die Ueberschreitung der erteilten Konzession zieht den Verlust derselben nach sich. Rückständige Steuer veranlaßt die Instruktion zum nächsten Steueramte. Außer der k. k. Finanzwache ist auch die Gensd'armerie zur Revision der Hausirpässe ermächtigt. Die Ueberschreitung der Grenzen von einem Kronlande zum andern ist nicht gestattet. Das Hausiren in Gesellschaft mit Trägern oder Wägen ist verboten.

— Im Fürstenthume Serbien werden mehrere Ingenieure gesucht, welche mit Beamtenrang und einer Besoldung von 1000 fl. in klingender Münze angestellt werden. Diejenigen, welche dertel Stellen zu erhalten wünschen, können bis 15. Februar bei dem kaiserlich serbischen Ministerium des Innern in Belgrad Näheres erfahren.

— Die „L. Z. C.“ schreibt: Um der Steigerung der Salzpreise in einigen Gegenden Ungarns zu begegnen, wird nächstens wieder ein Salztarif eingeführt werden. Nach demselben würde ein Centner Salz mit 6 fl. bis 6 fl. 30 kr. C. M. nach Verschiedenheit der Gegend verkauft werden.

— Die Drucklegung der Tabellen „über die Bewegung der Bevölkerung,“ welche die im Verwaltungsjahre 1851/52 vorkommenden Geburten, Trauungen und Sterbefälle nachzuweisen bestimmt sind, wird so eben veranlaßt und die Versendung dieser Tabellen binnen Kurzem vor sich gehen können. Unter Einem werden die Seelsorger der verschiedenen Konfessionen mittelst hohen Statthaltererlasses vom 12. v. M. nochmals darauf hingewiesen, diese monatlichen Nachweisungen unmittelbar nach Ablauf eines jeden Monats zu verfassen und über das ganze Jahr sammt den Nachweisungen nach Ortschaften längstens 20 Tage nach Schluß des Verwaltungsjahres, also am 20. Nov., den vom betreffenden Ordinariate zu bezeichnenden geistlichen Behörden, rücksichtlich den Senioraten in zwei Exemplaren vorzulegen, welche sodann von diesen geistlichen Behörden nach vorausgegangener Prüfung und Legalisirung binnen 14 Tagen unausbleiblich dem betreffenden Komitatsvorstande oder dem Bürgermeister in den

unmittelbar dem Distrikts-Obergespan unterstehenden Städten zuzusenden sind.

— Der „Siebenb. Vote“ enthält folgende kriegsrechtliche Urtheile: Wegen Theilnahme am Verbrechen des Hochverrathe wurden: 1) Stephan Jodor, k. k. Hauptmann in Pension, 2) Sigmund Freiherr v. Szentkereszti, Rittmeister des k. k. Szeller-Husarenregiments, 3) Ludwig Matskasi v. Tinkova, quittirter Oberlieutenant, 4) Joseph Dalnoki, k. k. Oberlieutenant in Pension, 5) Ludwig Jozsa, Unterlieutenant des k. k. Szeller-Husarenregiments, — im Wege Rechtsens, nebst der Entsetzung von der k. k. Offizierschance und der Konfiskation ihres Vermögens, beziehungsweise Pensionsverlust, zum Tode durch den Strang verurtheilt; die Todesstrafe wurde jedoch im Wege der Gnade bei Stephan Jodor in zwölfjährigen, bei Sigm. Szentkereszti und Ludwig Jozsa in zweijährigen Festungsarrest umgewandelt, bei Ludwig Matskasi und Joseph Dalnoki aber gänzlich nachgesehen. Wegen Theilnahme am bewaffneten Aufstand wurde 6) Karl Papp, k. k. Lieutenant in Pension, im Wege Rechtsens, nebst Entsetzung von der k. k. Offizierschance und Pensionsverlust, zu fünfjährigem Festungsarrest verurtheilt, welche Strafe im Wege der Gnade in einen dreijährigen Festungsarrest umgewandelt worden. Ferner wurden noch wegen Waffenverheimlichung und öffentlicher Gewalt 43 Individuen zu verschiedenen minderen Strafen verurtheilt.

Miscellen.

— Der kürzlich in London abgehaltene Bloomeristenball hat ein sehr klägliches Resultat gehabt, da sich von Damen keine einfand, die zu den Anständigen zählte und die Besuchenden den niedrigsten Klassen angehörten. Die Anti-Bloomeristen machen dagegen weit mehr Fortschritte. An ihrer Spitze steht ein Mrs. Brougham, welche von Stadt zu Stadt zieht, Vorlesungen gegen den Bloomerismus hält und dabei von großem Erfolge gekrönt wird. Sie vertheidigt die langen Damenkleider, weil sie eleganter und schon seit dem grauen Alterthume die Zierde der Frauen seien. Unter andern Vorthellen, welche sie hervorhebt, erwähnt sie namentlich den, daß das bisherige Kleid es Damen möglich macht, bei Spaziergängen auf der Straße dem Manne — natürlich ohne strafbare Gedanken von beiden Seiten — die Schönheit und Grazie der Füße und ihrer Umgebungen sehen zu lassen. Mrs. Brougham ruft denjenigen, welche an dieser weiblichen Koketterie Vergerniß nehmen wollten, das Motto des Hofenband-Ordens zu: „Honni soit qui mal y pense.“

— Ein Irländer, Mac Laughlin, tritt mit einem Plane auf, durch welchen er nichts Geringeres beabsichtigt, als den Vesuv unschädlich zu machen, d. h. dessen Feuer zu löschen. Die Tiefe des Feuerkraters im Vesuv wird als noch unter dem Niveau des Meeresspiegels angenommen. Herr Mac Laughlin will daher einen Kanal vom mittelländischen Meere durch den Vesuv stechen, das Wasser in den Berg hineinleiten und so das Feuer für immer löschen. Diese Operation würde nicht mehr als 2 Millionen Piaster kosten. Wie schade wegen Verkulanum und Pompeji, daß Herr Mac Laughlin nicht 2000 Jahre früh lebte!

— Die Anzahl der Opfer, welche am 12. Oktober bei dem Erdbeben zu Berat (Albanien) unter den stürzenden Ruinen der Häuser ihr Leben einbüßten, ist jetzt genau bekannt, und beträgt 975 Personen, größtentheils Weiber und Kinder.

— In Prag sind im abgelaufenen Jahre 7960 Verhaftungen vollzogen worden; doch wurden nicht alle Verhaftungen wegen wirklich verübter strafbarer Handlungen vollzogen, sondern ist ein großer Theil davon auf Rechnung nothwendiger präventiver Polizeimaßregeln zu setzen.

— In dem kurzen Zeitraum von 10 Tagen sind in den englischen Kohlengruben nicht weniger als drei Gasexplosionen vorgekommen, bei welchen 66 Menschen das Leben verloren.

— Die Engländer bauen in Indien mit der Großartigkeit der alten Römer. Welche Summen auf Kanäle, Flußdämme, Brücken, Kunststraßen, Fabriken und andere öffentliche Bauten verwendet werden, übersteigt allen Glauben. Neuerdings wurden in einem Bezirk des Pendschab (Baree Doobab) allein 500,000 Pf. St. auf Kanäle und Straßen bewilligt; in Bengal zur Vollendung des Ganges-Kanals 1,000,000 Pf. St. u. s. w. Die bewilligten Auslagen zur Ausführung des indischen Eisenbahnnetzes betragen 2,000,000 Pf. St., ohne den Werth des Bodens zu rechnen, welchen die ostindische Kompagnie hergibt.

— Bekanntlich wird der weiße Saft, den gereizte Kröten aussprizen, vom Volke für giftig gehalten. Die Wissenschaft hat diese Meinung für unwahr erklärt und die giftige Eigenschaft der Kröten geleugnet. In neuerer Zeit sind diesfalls Versuche vorgenommen worden, und es bewirkte der Drüsensaft der Kröten, fünf Vögeln (Zinken) eingeeimpft, den Tod derselben schon nach sechs Minuten.

— Der Rebellenhäuptling, welcher den durch die Flucht des Kaisers von Chino erledigten Thron bestie-

gen, soll, einer Privatnachricht der „N. P. Z.“ zufolge, ein Abkömmling der indo-germanischen Race, mit Namen Müller und seines ursprünglichen Zeichens ein Schneidergeselle aus Nauen hinter Spandau sein.

— Nach einer kürzlich gemachten Erhebung beträgt der Werth des jetzigen Kriegsmaterials in Frankreich 459 Millionen Fr. Frankreich besitzt 4967 bronzene und 3411 eiserne Belagerungsgeschütze; 3800 bronzene Feldgeschütze und 2975 Mörser; 4382 Belagerungs- und Feldhaubitzen; 229 bronzene Bombenfessel; 17,674 Lafetten jeder Art. In den Arsenalen befinden sich 6,091,234 Kugeln; 935,360 Bomben; 1,600,000 Haubitzen; 212,215 Granaten, 177,588 gefüllte Kartätschenbüchsen; 16 Millionen Kilogramm Kugeln; 24 Millionen Kilogramm Pulver, 99 Millionen Patronen und andere Munition. Endlich besitzt der Staat 2,903,801 Gewehre mit Stein- und Perkussionsgeschloß; 151,021 Stutzen und 184,336 Pistolen.

— In Stadt Basel, welche kürzlich ein Blatt wegen ihrer zahlreichen religiösen Sekten „Klein-Amerika“ nannte, hat sich wieder eine neue Sekte gebildet, die sich „Brüder vom Senfforn Christi“ nennt. Die Mitglieder geloben Ehelosigkeit, Enthaltung vom Weintrinken und Fluchen, gemeinsame Beerdigung ihrer Verstorbenen. Unter den älteren Sekten haben die Irvingianer die meisten Anhänger. Im Besitz britischer Geldmittel suchen sie besonders unter den ärmeren Katholiken Proselyten zu machen, was ihnen bisher ziemlich geglückt sein soll. Die nächst zahlreichen Sectirer sind die „Freunde Israels“, unter denen sich, auffallend genug, die stärksten Judenfeinde befinden.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „weißen Schwan.“ Die Herren: Paul Daros, Advokat von Jäkobalma — Emeri Szados, Advokat von Pata. — Ignaz Stemmles von Pata — Joseph Szari, Notar von Pata. — Pöfonyi, von Makó. — Steiner, B. Richter von Keresmet. — Joseph Mihályfi, von Groß-Köptölány. — Samuel Bladar, von Miskolcz. — Koloman Mota, von Naab. — Franz Boldizsár, k. k. Beamter von Miskolcz. — Paul Pressinsky, Oekonom, von Kápolna. — Joseph Fekete, Handelsmann, von M. Stereßtes.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Abraham Feusch, Handelsmann, von Dabas. — Moiz Westly, Wirthschaftsman, von Keresmet. — Ignaz Szalaly, Gutsherr, von Dabas. — Johann Demslin, Fleischbader, von Kalocsa. — Franz Schmidt, Privatier, von Pest.

Zum „Zrinyi.“ Die Herren: Carl Simon, Jakob Szilárhfi, Joseph Kis, von St. Márton. — Joseph Brányó, von Göngyös. — Ludwig Szabó, von Czegled.

Verstorbene in Pest.

Josephstadt.

- 21. Dezember. Dem Joseph Malcovits, Tagelöhner, sein Sohn Ludwig, kath., 9 Wochen alt, an Gedärmentzündung, Sackgasse Nr. 23.
23. Dez. Dem Georg Markfay, Aufseher, sein Sohn Wilhelm, kath., 6 Wochen alt, an Gedärmentzündung, Joserbg. Nr. 32. — Dem Herrn Ignaz Schubmayr, Fruchthändler, seine Tochter Emilie, kath., 2 Monate alt, an Gedärmentzündung, Erzb. Alexanderstraße Nr. 8. — Georg Wirtl, Tagelöhner, kath., 38 Jahre alt, an Lungenlähmung, Stationg. Nr. 46.
24. Dez. Katharina Harer, kath., 28 Jahre alt, an Brustwasserfucht, Pratergasse Nr. 18.
27. Dez. Dem Joseph Erdoszi, Schmidgesellen, seine Tochter Maria, kath., 2 Monate alt, an Auszehrung, Toleranzgasse Nr. 2.
28. Dez. Joseph Matulay, Souffleur, kath., 64 Jahre alt, an Schlagfluß, Gensengasse Nr. 14.
29. Dez. Der Maria Paluf, Wittwe, ihre Tochter Theresia, kath., 11 Wochen alt, an Lungenlähmung, Kerepessert. Nr. 27.
31. Dez. Dem Johann Schreiner, Tagelöhner, sein Sohn, todgeboren, Kerepessertstraße Nr. 17. — Der Katharina Dabog, ledig, ihre Tochter Sidonia, kath., 6 Wochen alt, an Auszehrung, Erzb. Alexanderstraße Nr. 9.

Wasserstand der Donau am 8. Jänner.

4 Schuh 6 Zoll 2 Linien ober Null.

Wiener Börsen-Kurse 7. Jänner.

Table with 3 columns: Name, Price, and other details. Includes entries like % Metalliques, Anlehen v. 1-51 L. A., Loose v. 1839, Bankaktien, D. Dampfsch. Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, and Cedenburger.

Lotto-Ziehung.

Wien: 12 60 27 4 40. Nächste Ziehung ist am
Graz: 58 7 49 21 9. 14. Jänner 1852.
Prag: 28 15 23 37 67.
Brunn: — — — — —
Linz: 67 29 71 57 86. Nächste Ziehung ist am 10. Jänner 1852.

**Nemzeti színház.** 219 sz.  
 Bérlét Pest, pénteken, januárius 9-én, 1852:  
**HOLLÓSI KORNÉLIA k. a.**  
 vendégszínház:  
**ERNANI**  
 Opera 3 felv. Irtá Piave, zseájót Verdi, Fordította Egressi B.  
 Személyek:  
 Ernani, bandita főnök . . . . . Stóger.  
 Don Carlos, spanyol király . . . . . Füredi.  
 Don Ruy Gomez de Silva, spanyol grand . . . . . Kőszoghi.  
 Elvira, unokahuga és jegyese . . . . . Hollósi K.  
 Giovanna, Elvira dajkája . . . . . Hubenainé.  
 Don Richardo, a király lovásza . . . . . Bratka.  
 Jago, Silva lovásza . . . . . Virág.  
 Hegyi lakosok. Banditák. Silva szolgái. Elvira hölgyei. Don Carlos lovagjai. Spanyol s német nemesek és hölgyek, Királyi apródok. Német katonák.

**Pester deutsches Interims-Theater.**  
 48. Vorstell. (8. Vorst. im 3. Mon.-Abonn.) im Abonn.  
 Freitag, den 9. Jänner 1852.  
 zum ersten Male:  
**Der Liebesbrief.**  
 Lustspiel in 3 Akten von R o b e r t v o n B e n e d i x.  
 P e r s o n e n:  
 Walburg von Seebaus, eine reiche Erbin . . . Frau Julius.  
 Herr von Raibach, Rentier . . . . . Hr. Eichenwalb.  
 Brigitte, seine Schwester . . . . . Frau Matte.  
 Oswald Stein, Dichter . . . . . Witte.  
 Herr von Klburg . . . . . Herr Postmar.  
 Ahrens, Referendar . . . . . Herr Hava.  
 Adelste, Brigittens Kammerjungfer . . . Fräulein Ditto.  
 Klaus, Klburgs Diener . . . . . Herr Urban.  
 Anna, ein Bauernmädchen . . . . . Fr. Krofied.  
 Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

**Fahrordnung**  
 der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.  
 Abfahrt 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien: Abends: 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Abfahrt 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.  
 Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.  
 (gemischt. Zug): 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7 Uhr. — Eintreffen in "Pest" gegen 8 Uhr Morgens.  
**Sparcaffen.**  
 Pester Sparcaffe: Eck der Unterstädts- u. Koflbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.  
 Ofner Sparcaffe: Fischersbadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.  
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

**Bekanntmachung.**  
 Bei Gelegenheit einer Licitation in der großen Brückgasse Nr. 7, ist eine Geschäftsbrief-tasche in Verlust gerathen. — Der redliche Finder wird ersucht, die darin vorgefundene Baar-schaft von 30—40 fl. C. M. sich zu behalten, und die für den Finder ohnedies unbrauchbaren Wechseln und Anmerkungen entweder der k. k. Volksektion im Theatergebäude, oder in die Wohnung des Eigenthümers, Zuckergasse Nr. 7, pr. Pest gefälligst senden zu wollen.  
 9—(1, 2) **Stephan Vörösmarty.**

**Warnung.** 10—(1, 2)  
 Alle Diejenigen, denen ich auf Schuldscheine oder Wechseln Geld geliehen, haben nur aus meinen Händen ihre Schuldscheine gültig anzusehen, indem mir mehrere solche in Verlust gera-then sind.  
**Stephan Vörösmarty.**

Das eleganteste und neueste in  
**Ballkleidern**  
 aus  
**Mull, Barége, Foulard und Gaze;**  
 ferner ein ganz neu assortirtes Lager von  
**Seidenstoffen jeder Art und Qualität**  
 empfiehlt zu billigst festgesetzten Preisen die Niederlage des  
**W. Wilhelm Iher,**  
 zum „englischen Wappen“ in Pest, große Brückgasse,  
 vis-à-vis dem deutschen Theatergebäude.  
 2—(3, 4)

**Für Brust- und Lungenkrankte.**  
**Essentia antiptisica**  
 es Dr. Lobethal in Breslau ist bereits seit mehreren Jahren allein echt und unverfälscht zu haben, nebst Broschüre, worin die weitläufigsten Zeugnisse des besten Erfolges der Essentia vom Gyöngyöser städtischen Physikus Ern. Dr. v. Horn, enthalten sind, bei  
**Jos. Kocianovich,**  
 Apotheker in Gyöngyös.  
 (5, 6)  
 Eine große Flasche 6 fl. 30 kr. C. M., eine kleine 3 fl. 30 kr. C. M.  
 In der Leopoldstadt-Apothek, am Josephplatz, des Ladislaus Watta ist zu haben:

**Baudry's**  
**Brustsyrup und Brustteig.**  
 Auerkannt von der medizinischen Fakultät in Paris, als die besten und wirksamsten Mittel gegen:  
**Grippe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit Hals- u. Brustreiz.**  
 1 Flasche Syrup oder eine Schachtel Brustteig 48 kr. C. M. 701—(4, 6)  
 Die neu und elegantesten  
**Ballkleider,**  
 von der billigsten bis zur feinsten Sorte,  
 so wie alle Gattungen  
**Spitzen, Stickereien**  
 und  
**Baumwollwaren,**  
 empfehlen zu billigst festgesetzten Preisen  
**A. Meinl's Erben,**  
 Theaterplatz, Eck der Dreißigstgasse.  
 706—(4, 6)

**Merztliche Anzeige.** 556 — (9, 15)  
**Von zwei Doktoren der Medizin**  
 werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst  
**Elektro-Magnetismus:**  
 Rheuma, Gicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augen-lider; Krämpfe, Beistanz, Gliederzittern, Migräne; Gesichtschmerz, Hüftweh, Rücken-schmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörig- und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.  
 Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.  
 Wohnung: Windgasse Nr. 20, vis-à-vis dem Oswald'schen Hause, 1. Stock rechts

**Ballkleider,**  
**Tarlatan, Moll, Linon,**  
**Spitzen, Stickereien,**  
 fertige  
**Damen-Puzwaaren, Battisttücher,**  
 so wie alle Sorten  
**Vorhang-Mouffeline**  
 in reichster Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen bei  
**Weg & Höpfer, vormalig C. U. Dürr & Emp.,**  
 Wienergasse, Eck des Neumarktplazes.  
 679—(7, 12)

**Cirkus von E. Beranek.**  
 Heute Freitag, den 9. Jänner,  
 wird zum Vortheile der Pester gymnastischen Schule eine  
**GROSSE VORSTELLUNG**  
 stattfinden, bei welcher sowohl das Lehrpersonale, als auch einige Zöglinge benannter Anstalt in der pädagogischen Gymnastik mitwirken werden.  
**Programm:**  
 1. Die beiden Jagen, von den Mädchen Maria Smolinsky und Josephine Jankovsky.  
 2. Der verunglückte holländische Schiffsjunge, Produktion zu Pferde, von Frau Elise Mar-tinel.  
 3. Der Mazepa-Cours, ausgeführt von Herrn Winkler.  
 4. Der indische Jongleur, dargestellt zu Pferde von Herrn Urban Walter.  
 5. Vor- und Rückwärtsprünge zu Pferde, vom kleinen Hansauf.  
 6. Pädagogisch gymnastische Uebungen, ausgeführt von dem Lehrpersonale und einigen Zög-lingen der Pester gymnastischen Schule.  
 7. La Fortuna, unter der Maske der Armut, mimisch-plastische Darstellung von Fr. Olim-pia Perstval.  
 8. Herr Adolph Nief als außerordentlicher Reiter und Springer.  
 9. Das Reitspiel zu Pferde, von Frau Angelina Hager.  
 10. Die hohe Schule, geritten von Fräulein Mathilde.  
 11. Großartige Vor- und Rückwärts-Elevationen auf 2 Pferden, von Herrn Louis Gautier.  
 Zum Schluß:  
**Fra-Diavolo,**  
 oder:  
**Das Gasthaus zu Terracina.**  
 Mimisch-plast. Darstellung zu Pferde und zu Fuß, ausgef. von dem gesammten Reiterpersonale  
 Freibilleten und freier Eintritt sind heute ungtlgt.  
**Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr.**  
**Preise der Plätze in Conv.-Mze.:**  
 Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Erster Plat. 30 kr. — Zweiter Platz 20 kr. — Gallerie 10 kr.  
 Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sigen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kaffier, Stadt Waizen, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, dann im Gewölbe der k. k. Lotto-Collektur und Tabak-Trasht im Theatergebäude, und Abends an der Kassa des Cirkus zu haben.  
 704—(3, 5)  
**Morgen große Vorstellung.**